

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM (einschließlich Versandkosten), für das Ausland nach Anfrage. Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Druck und Versand erfolgen bereits Donnerstags. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (S.), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis  $\frac{1}{2}$  Seite 184 RM,  $\frac{1}{100}$  Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß II Tarif. Postscheck-Konto: Leipzig 16933. Telegramm-Adresse: „Uhrmacherkunst“, Halle/Saale. Fernsprecher: 26467 und 28382.

**Amtliche Zeitschrift des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks**  
**63. Jahrgang** Halle (Saale), 5. August 1938 **Nummer 32**



## Die Ostmark schreibt . . .

Wir veröffentlichen hier den ersten Bericht unseres Wiener Mitarbeiters, dessen Ausführungen sicher größtem Interesse begegnen werden. — Allgemeine Angaben über das Uhrmacherhandwerk in Österreich brachten wir bereits in Nr. 17 unserer „Uhrmacherkunst“.

Wohl in keiner Branche hat sich das Elend und die Arbeitslosigkeit der vergangenen Jahre so stark fühlbar gemacht, wie in den Kreisen der Uhrmacher und Juweliere.

Nach dem alten Erfahrungssatz, daß jede Krise in erster Linie die Uhren- und Schmuckbranche zu spüren bekommt, gingen die Umsätze immer mehr zurück. Reparaturen, auch früher schon für viele kleine Geschäfte die einzige nennbare Einnahmequelle, waren selten geworden und harrten oft monatelang aufs Abgeholtwerden. Was noch an Verkäufen getätigt werden konnte, zogen besonders in der Vorstadt, wie z. B. in der Brigittenau und in Favoriten, die großen jüdischen Geschäfte mit ihren zehnfachen Riesenauslagen und ihrer billigen Markenware an sich. Die kleineren und kleinen Fachgeschäfte hielten sich mühsam dadurch aufrecht, daß der Meister seine Gehilfen entließ und selbst die größten Entbehrungen, ja nicht selten lange Hungerperioden auf sich nahm.

Kein Wunder also, daß die Arbeitslosigkeit unter der Gehilfenschaft und den Heimarbeitern ein verheerendes Ausmaß erreicht hatte.

Darin hat nun, wie in so vielem anderen, der Umbruch gründlich Wandel geschaffen. Es gibt in der Ostmark heute kaum mehr einen arbeitslosen Uhrmachergehilfen! Das Reparaturengeschäft hat sich um 60% ja in manchen Bezirken Wiens, wo bisher die jüdischen Geschäfte mit ihren 2- und 3-Schilling-Reparaturen die arischen Uhrmacher, die diesen Schwindel nicht mitmachen konnten und sich nicht auf Kosten der Gehilfen oder Heimarbeiter ein Vermögen machen wollten, fast zugrunde gerichtet hatten, um 90 — 100% gehoben.

Auch der Umsatz im Uhrenhandel hat eine sprunghafte Steigerung erfahren, wenn sich die Käufe auch vorläufig noch zum Großteil auf Wecker, Armbanduhren, Uhren und Schmuck in mittlerer Preislage beschränken. Hier wirkt sich einerseits vorteilhaft die Tatsache aus, daß die Bevölkerung die jüdischen Geschäfte, besonders die großen Händlerfirmen, meidet und wieder zum zünftigen, arischen Uhrmacher zurückfindet. — Mehrere dieser großen Judengeschäfte sind übrigens schon seit längerer Zeit geschlossen, die Uhrmacher und Goldarbeiter in der

näheren Umgebung verzeichnen seit Jahren nicht mehr dagewesene Umsätze. — Andererseits macht sich die rapide Abnahme der Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Kaufkraft der Bevölkerung bei der erwähnten Steigerung der Umsätze deutlich fühlbar.



Das schöne Wien . . . — Aufnahme: Wigleben  
 Der ewige Stephansdom, jenes Kunstwerk aus steinerner Spitze